

So viele Harmlosigkeiten

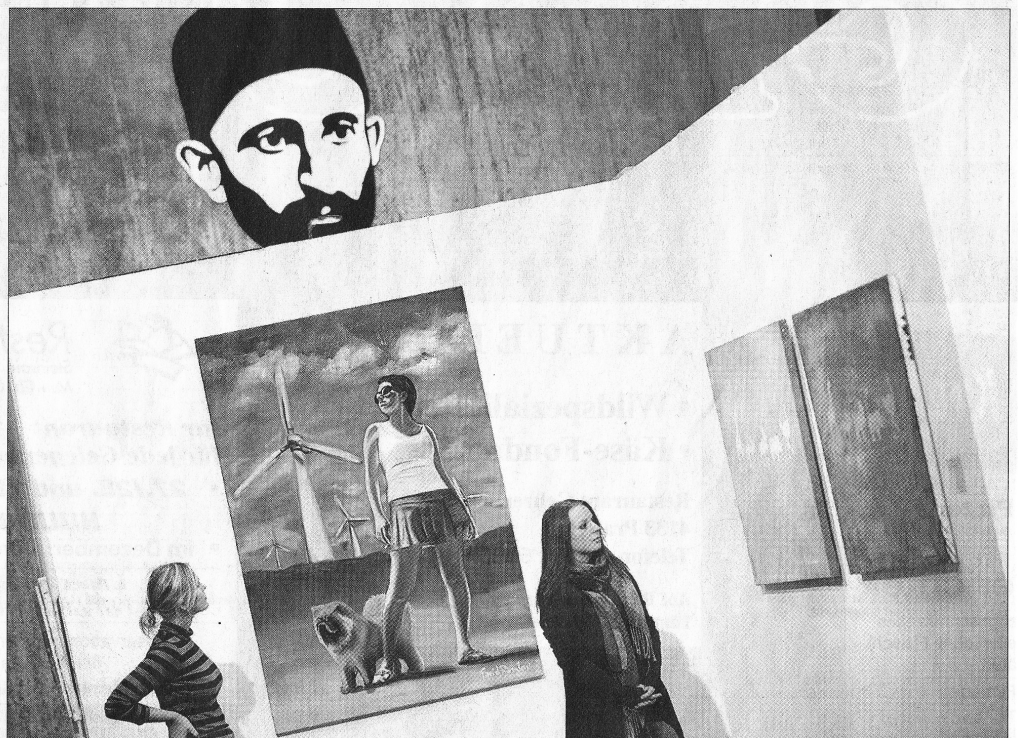
Mit der Ausstellung **Bakunlimited** in der Voltahalle Basel zeigt das Festival «Culturescapes» Gegenwartskunst aus Aserbaidschan.

NIKOLAUS CYBINSKI

Eine junge Frau im dunklen Minirock und weissem ärmellosen T-Shirt steht in burschikos-trotziger Pose im Vordergrund des Bildes. Farid Rasulov hat sie so platziert, wie Models oft fotografiert werden, also im Blick von unten nach schräg oben, und erreicht dadurch eine dominante Präsenz der Gestalt. Neben dem rechten Fuss der Frau lauert ein Chow-Chow, und von ihm und durch die Beine der Frau gehen die Blicke der Betrachter in einen Hintergrund aus sich eindinkelnder blauer Farbsauce, auf dessen Horizont ein unförmiges Windrad vor einem grob gemalten weissblauen Wolkenhimmel steht. Die Frau hat den Kopf in einer Vierteldrehung nach rechts gewendet, Licht fällt auf ihr Gesicht, doch ihre Augen bleiben hinter der Sonnenbrille versteckt. «Nigar» heisst das Bild, und vielleicht ist das ja der Name der Frau, die den Sozialistischen Realismus unerklärlicherweise überlebt hat.

Noch ein Beispiel: Ein grüner riesenglotzschwarzäugiger Alien hockt halb hinter halb über der Tischplatte, auf der ein grosser dunkelroter Teller mit drei augenartigen Spiegeleiern steht. Ob der Grüne sie essen wird, ist fraglich, denn seine flossenartigen Hände sind kaum in der Lage, Messer und Gabel zu fassen, zumal die Gabel bereits verbogen ist. «Omlet» nennt Ilgar Tairi sein Bild, und da ihm sein grünes Monster so gut gefällt, hat er es in «Family» gleich noch einmal gemalt, dieses Mal im Aufzug bizarrer Gestalten im Linksprofil.

ZWEI KURZ VORGESTELLTE Beispiele, denen weitere folgen könnten, doch das brächte kaum neue Einsichten, weil die Bilder der aserbaidschani-schen Malerinnen und Maler, die zurzeit im Rahmen des Festivals Culturescapes in der Voltahalle gezeigt werden, sich bei aller individuellen Gestaltung ähneln. Je länger man hinschaut, umso rätselhafter werden sie, weil man sich fragt, ob diese Art von zum Teil dilettantisch gemalter Realität und Fiktion nun gewollt oder nur



FARID RASULOV Überlebende des Sozialistischen Realismus. ZVG/JURI JUNKOV

nicht gekonnt ist. Wollen diese Bilder provozieren oder haben sie den Kitsch bereits einprogrammiert? Torakhanim Aghabayovas «Girls» und «Boys» zum Beispiel: einfachster Bildaufbau, drei junge Frauen in Aufsicht vor einer Blumentapete, oder drei junge Männer vor blauem Hintergrund, auf dem schemenhaft die Konturen anderer Männer erscheinen. Nett anzusehen, und die Gesichter sogar mit Sorgfalt gemalt, doch was ist nun die Message der beiden Bilder? Haben sie überhaupt eine oder wollen sie nichts anderes als eine naive Bilderzählung sein? Man steht vor den Bildern und denkt, eine solche gedankliche Anspruchslosigkeit in puncto Bilderfindung und Bildkomposition kann doch

kaum ernst gemeint sein. Kommentiert hier eine Malerei sich selbst ironisch, vielleicht sogar zynisch? Anvar Askarov zum Beispiel malt drei Varianten eines Parks als weich gezeichnete Idyllen, die an Harmlosigkeit nicht mehr zu überbieten sind. Wer, fragt man sich, hat diese Ausstellung eigentlich kuratiert? Geht es hier um malerische Qualität oder um ein aserbaidschani-sches Potpourri?

ZWEI MALER GIBT ES, wo man denkt, aha, das könnte es sein, da wird etwas sichtbar, was über das Gemalte hinausweist. Faig Akhmeds vier «Toys for terrorist's children» zum Beispiel zeigen eine Handgranate, eine Säurepistole, Miniraketen und Plastik-

sprengstoff, und die sauber gemalten «toys» sprengen jede Idylle in die Luft. Und Niyaz Nojafov hat das «Military Registration Office 1986» gemalt: sechs ausgemergelte Männer sitzen dicht an dicht auf einer Bank und lassen erahnen, was ihnen bevorsteht. Oder Orkhan Husseynovs grosser Kopf aus Plexiglas, vielleicht das Ideal eines aserbaidschani-schen Mannsbildes – aus dessen rechtem Mundwinkel Blut rinnt...

Bleibt zu hoffen, dass diese fahrlässig kuratierte Ausstellung ein falsches Bild von der gegenwärtigen aserbaidschani-schen Malszene gibt.

Voltahalle Basel, BAKUNLIMITED, Malerei und zwei Multimediainstallationen aus Aserbaidschan. Bis 29. November 2009.